

Die Resl, das Schwarz, die Kuh

VON RALF SZIEGOLEIT

BURGK/JENA – Von 1986 bis 1990 nannte er seine Bilder „Nelson Mandela“, seit Mandelas Freilassung nennt er sie „Tibet“; das soll so bleiben, bis Tibet ein freies Land ist. Politische Bilder also? Keineswegs: Inhaltlich hat die Kunst des in Mehla (Thüringen) lebenden Peter Mell weder mit Mandela noch mit Tibet etwas zu tun. Teils gegenständlich, teils abstrakt arbeitet der Künstler Gesehenes und Erlebtes auf. Er malt und fotografiert, und er verbindet Dinge, die nicht zusammengehören.

Im Museum Schloss Burgk kann man von Peter Mell derzeit Arbeiten aus 30 Jahren sehen. Das älteste Exponat ist eine Mappe mit dem Titel „Die Kirche ist keine Himmelsmacht, sagt Resl“. Sie enthält Radierungen zur Therese von Komersreuth; eines der Blätter, „Resl liebt Christus“, hat drastisch mit Sexualität zu tun – einem Thema, mit dem sich Mell einst intensiv und radikal beschäftigt hat; auch die Liebe, so scheint es da, ist keine Himmelsmacht.

Sehr schwarz, sehr finster waren Mell's Bilder über lange Zeit hinweg. Erst spät ließ sich der Künstler auf die Farbe und ihre Klänge ein. Den Annäherungsprozess stellt ein konstruktives „Tibet“-Bild aus den 90er Jahren dar: Dünne Streifen von Rot, Gelb und Blau umrahmen ein monochromes Schwarz.

Mell, 1939 in Weimar geboren, hat in München studiert. Seine früh abgebrochene Laufbahn als Lehrer führte ihn für kurze Zeit nach Münchenberg, die erste Ehefrau stammte aus der Oberpfalz. In Mehla lebt er jetzt mit der Künstlerin Uta Zaumseil zusammen, die im Frühjahr eine große Ausstellung in der Bayreuther Campusergalerie hatte.

Fürs archaische Medium des Holzschnitts hat sie eine zeitgemäße Bildsprache gefunden. Wie Peter-Mell liebt sie surreale Montagen; auch in der düsteren Grundstimmung der Bilder ist sie mit dem Gefährten einig. Zusammen haben beide unter anderem in Essen, Berlin, Potsdam und München ausgestellt; nun machen sie Station am „Haltepunkt Burgk“ – so heißt ihre Schau in der Neuen Galerie des Museums, die sich in den 90er Jahren einen ausgezeichneten Ruf als Domizil progressiver zeitgenössischer Kunst erwarb.



Grimmiges in Schwarz und Rot: Hans-Hendrik Grimmeling in Jena (Bild oben). – Unten: „Tibet“ mit Peter Mell und Uta Zaumseil in Burgk. FOTOS: SA.



Der damalige Kurator in Burgk, Erik Stephan, macht sich seit sieben Jahren im Stadtmuseum Jena nützlich: Dort stellt er derzeit einen Künstler vor, der schon im Frühjahr 2000 in der Schloss-Galerie gastierte: der 60-jährigen Berliner Hans-Hendrik Grimmeling. Aus dem sächsischen Zwenkau stammend, studierte er in Leipzig bei Mattheuer und Tübke, kommt also von der Figur her, aber die musste „dran glauben“, wie er sagt. Grimmeling „braucht sie nicht mehr“; er hat einfachere Zeichen entwickelt. Das ist ähnlich

wie bei Peter Mell, mit dem er auch gemeinsam hat, dass er „dem Schwarz das größte Vertrauen“ schenkt. Auf monumentalen Tafeln lässt er es, oft in sinnlicher Kooperation mit dem Rot, „Verknötungen“ bilden. Er spricht von der „Verdamnis, existieren zu müssen“, und er sagt, dass er „nur noch arbeiten und umfallen“ möchte. Aber man spürt: Den Mann wirft so leicht nichts um.

Deutlich weniger Bodenhaftung ist dem 53-jährigen norddeutschen Wahl-Berliner Peter Torp gegeben, der derzeit eben-

falls in Jena ausstellt. Ehe er Kunst studierte, war er 15 Jahre lang in der Landwirtschaft tätig. Nun bastelt er kuriose Objekte wie eine Flussdurchsägemaschine, eine „versteinerte Unterhose“ oder eine Kuh am Schaltpult, die scheinbar ein mämmelndes Kaninchen und einen Arschbomberman steuert. Auch zeichnet er so verpielt wie verkauft und setzt Schwarzweiß-Fotografien in ein buntes Gekrakel „ornamentaler Ösen“ um. Oft liegt dem skurrilen Werk wissenschaftliches oder philosophisches Gedankengut zu Grunde, ein Satz von Wittgenstein zum Beispiel, den der Künstler, ohne ihn kopiert zu haben, im Bild neu zu erfinden versucht. „Was die Leute damit anfangen“, sagt Torp, „ist nicht mein Problem.“ Vermutlich ist es ihm recht, wenn sie staunen und ihre Freude dran haben.

■ „Haltepunkt Burgk“ bis zum 10. September, täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr.

■ Grimmeling und Torp in Jena bis zum 19. August; dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 17, donnerstags von 14 bis 22, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr.